

„Entrepreneurship in der Ernährungswirtschaft“



Die Landesinitiative Ernährungswirtschaft (LI Food) befragte Prof. Dr. Jantje Halberstadt zum Thema „Entrepreneurship in der Ernährungswirtschaft“. Frau Prof. Dr. Jantje Halberstadt ist Professorin für „Ökonomie der Nachhaltigkeit“ an der Universität Vechta. Ihr Aufgabenfeld umfasst die Bereiche Management und Unternehmertum unter besonderer Berücksichtigung von Sustainability bzw. Social und Eco Entrepreneurship. Zudem übernimmt sie seit dem 1. Januar 2019 die wissenschaftliche Leitung der LI Food, zusammen mit Herrn Dr.-Ing. Volker Heinz, DIL e.V., Quakenbrück.

LI Food: Frau Halberstadt, Ihre Professur trägt den Namen „Ökonomie der Nachhaltigkeit“. Können Sie uns das erklären? Was sind Ihre Forschungsschwerpunkte?

Halberstadt: Es wird in unserer Gesellschaft immer wichtiger, ökonomische, ökologische und soziale Fragen konsequent zusammenzudenken. Hier setzt meine Forschung an. Es geht auf der einen Seite darum, wirtschaftliche Prozesse so zu gestalten, dass soziale und Umweltaspekte berücksichtigt werden. Auf der anderen Seite ist es aber auch wichtig, dass finanzielle Mittel generiert und Ressourcen optimal genutzt werden, um gesellschaftliche Probleme zu lösen. Ich erforsche also das Zusammenspiel von wirtschaftlichen mit sozialen und ökologischen Fragen der Nachhaltigkeit aus verschiedenen Perspektiven. Eine besondere Rolle spielt dabei neben der nachhaltigen Unternehmensführung die Untersuchung von innovativen nachhaltigen Geschäftsideen, also Sustainability Entrepreneurship. Inzwischen gibt es immer mehr Beispiele für Innovationen, die gerade deshalb so erfolgreich sind, weil sie auf Nachhaltigkeit ausgerichtet funktionieren. In meinen Forschungsprojekten geht dann zum Beispiel darum, wie derartige Geschäftsideen entstehen, wachsen und sich verbreiten. In einigen Projekten sind wir aber auch direkt in die Entwicklung von nachhaltigen Geschäftsmodellen involviert.

LI Food: Das klingt ja spannend. Könnten Sie das konkretisieren, vielleicht ein Beispiel geben?

Halberstadt: Gern. Ein aktuelles Beispiel ist die das Forschungsprojekt „ENAQ – Energetisches Nachbarschaftsquartier Oldenburg“. 21 Konsortialpartner*innen aus Wissenschaft und

Experteninterview

Praxis begleiten die Entstehung eines Smart City Wohnquartiers mit etwa 110 Wohneinheiten, in dem der Energiebedarf zum größten Teil aus lokal erzeugter Energie gedeckt werden wird. Unsere Hauptaufgabe besteht in der Entwicklung, Implementierung und Analyse nachhaltiger Geschäftsmodelle für das energetische Nachbarschaftsquartier. Die zukünftigen Anwohner*innen werden dabei intensiv eingebunden, z.B. in die Konzeption von Anreizmodellen für die Bildung lokaler Energiegenossenschaften. In einem weiteren Projekt geht es um die nachhaltige Erfüllung von Mobilitätsbedürfnissen im ländlichen Raum (NEMo). Während der Mobilitätsbedarf auf dem Land in Zukunft eher noch zunehmen wird, stehen die Landkreise und Gemeinden oft bereits jetzt vor enormen Herausforderungen, die Erreichbarkeit von etwa Arbeitsplätzen, Schulen und Gesundheitszentren zuverlässig zu gewährleisten. Hier werden daher neue und vor allem IKT-gestützte Mobilitätsangebote geschaffen, in denen z.B. auch Bürger zu Mobilitätsanbietern werden. Ähnlich praxisorientiert arbeiten wir auch in verschiedenen Kooperationen mit Partneruniversitäten im südlichen Afrika. In allen Projekten stellen wir immer wieder fest, dass vor allem die Kombination aus unternehmerischen Ansätzen, IKT und Nachhaltigkeit erfolgversprechend ist.

LI Food: Sehen Sie denn auch unternehmerische Potenziale für den Bereich Ernährungswirtschaft?

Halberstadt: Absolut! Das ist einer der Gründe, warum ich besonders gern zugesagt habe, die wissenschaftliche Leitung der LI Food zu übernehmen. Das Thema Ernährung der Zukunft gewinnt immer mehr an Bedeutung. Angesichts knapper werdender Ressourcen und weltweit wachsender Bevölkerungszahlen stellt sich die Frage, wie eine gesunde und nachhaltige Ernährung für alle einmal aussehen kann. Das sollte nicht nur als Problem gesehen werden, sondern vor allem auch als Chance zur Entwicklung innovativer Produkte, Technologien, Dienstleistungen. Neben Gründer*innen sind hier auch bestehende Unternehmen gefragt, den aktuellen Anforderungen unternehmerisch zu begegnen. In dem Fall spricht man übrigens auch von Intrapreneurship. Dafür gibt es bereits zahlreiche erfolgreiche Beispiele und das Potenzial, weitere neue Wege zu gehen, ist riesig. Die LI Food wird daher zukünftig auch und besonders im Bereich der Förderung von unternehmerischen Aktivitäten aktiv sein. Zudem spielen die Themen Nachhaltigkeit und Digitalisierung eine zentrale Rolle. Das sind genau die Verbindungen, in denen mein Team und ich zentrale Kompetenzen und Erfahrungen einbringen können. An der Universität Vechta arbeiten wir zum Beispiel am ISPA (Institut für Strukturforschung und Planung in agrarischen Intensivgebieten) oder im Fachbereich Wirtschaft und Ethik mit Kolleg*innen in interdisziplinären Teams an für den Bereich Ernährung und Landwirtschaft relevanten Fragestellungen und nehmen dabei ver-

Experteninterview

schiedene Perspektiven ein, z.B. Konsument*innen, Unternehmer*innen und Politiker*innen. Ich freue mich darauf, die Stärken der Universität Vechta und des DIL nutzen zu können, um nicht zuletzt ökologisch und sozial orientiertes Unternehmertum im Bereich Ernährungswirtschaft zu stärken.

LI Food: Werden denn Gründer*innen an der Universität dann auch praktisch unterstützt, z.B. Studierende, die eine Geschäftsidee haben?

Es gibt bereits vereinzelte Angebote. Was da genau in Frage kommt, hängt immer von verschiedenen Faktoren ab, z.B. der Art der Gründungsidee, wie weit sie fortgeschritten ist, dem Team und sich aus all dem ergebenden Bedarf ab. Selbstverständlich steht meine Tür Studierenden immer offen und es gibt eine Reihe von Expert*innen und Ansprechpartner*innen an der Universität und auch im Umkreis. Eine ganzheitliche Gründungsförderung, die sowohl kreativen Raum zur Entwicklung von Ideen schafft, als auch systematische Unterstützung bei der Umsetzung bietet, gibt es jedoch nicht – oder besser gesagt noch nicht. Wir arbeiten nämlich gerade daran, die besonderen Potenziale der Universität und der unternehmerisch starken Region zu bündeln, um eine institutionalisierte Förderstruktur auf die Beine zu stellen.

LI Food: Frau Halberstadt, ich bedanke mich herzlich für das interessante und offene Gespräch.

Das Interview wurde geführt von Sophia Fortmann (LI Food), April 2019